

Vorwort

Vom 30. Oktober bis 1. November 2009 fand im Ernst-Bloch-Zentrum Ludwigshafen die Jahrestagung 2009 der Ernst-Bloch-Assoziation statt. Unter dem Titel »Fragen der Substanz heute« versuchten wir eine Annäherung an eines der schwierigsten Themen der Philosophie Blochs, seinem Verständnis von Substanz.

Offenkundig ist, dass Bloch am Substanz-Begriff festhält, sich aber systematisch kaum dazu äußert. Insofern mag es nicht verwundern, wenn die Interpretationen breit gefächert sind, im Grund auch nicht zu einer einvernehmlichen Auffassung vorzudringen war. Die Beiträge sind daher im wahrsten Sinn des Wortes als Experimente zu verstehen, als Angebote für eine fortzusetzende Debatte.

Wir danken dem Ernst-Bloch-Zentrum Ludwigshafen, insbesondere dem Leiter Herrn Dr. Klaus Kufeld, für die Kooperation und Förderung dieser Tagung.

Bereits im Frühjahr 2009, am 4. und 5. März, traf man sich in Berlin, im Wasserturm Kreuzberg, zu einem Workshop der Ernst-Bloch-Assoziation. »Jenseits des Kapitalismus?« war die Frage, die im Mittelpunkt stand. In drei Vorträgen sowie einem Theater-Experiment »To play a real capitalist« der Mailänder Regisseurin Marta Arosio und einer politischen Debatte unter dem Titel »Die Krise ist da: Was denn jetzt?«, moderiert von KeesJan van Kesteren, wurden aus unterschiedlichen Perspektiven Krisensymptome beleuchtet und neue Horizonte in den Blick genommen. Die Vorträge von Silvia Mazzini, Annette Schlemm und Rainer Zimmermann werden in diesem Jahrbuch publiziert.

Martin Blumentritt liefert mit seinem Beitrag »Zur Geschichte des Substanzbegriffs« eine Grundlage, einen Überblick über die verschiedenen Auffassungen bzw. die historische Entwicklung des Substanzbegriffs, von seiner Entstehung bis hin zu Kant. Er beschließt seinen Aufsatz mit einem

kurzen Hinweis auf Hegel, der versucht habe, »in gewissem Sinne auf dem von Kant bereiteten Boden der Transzendentalphilosophie den Weg von Platon zu Aristoteles noch einmal zu gehen«.

An Hegel knüpft **Doris Zeilinger** in ihrem Beitrag »Substanz bei Hegel und Bloch« an; eine vorläufige Bestandsaufnahme von Blochs Beziehung zum Hegelschen Substanzbegriff ist das Ziel. Nach Hinweisen auf die generelle Bedeutung Hegels für Ernst Bloch, belegt durch seine Parteinahme für ihn in der DDR, gilt die Aufmerksamkeit insbesondere einer näheren Analyse jener von Bloch als revolutionär bezeichneten Gleichung: Substanz = Subjekt. Wie sich herausstellt, ist die Haltung Blochs zu dieser Position durchaus ambivalent.

Im Mittelpunkt des Aufsatzes von **Johan Siebers** »Hermeneutik der Tiefe: die Weiterführung, Heimführung der klassischen Metaphysik in der *Tübinger Einleitung*« stehen Reflexionen über mögliche Konnotationen des Blochschen Substanzbegriff. Zentraler Topos ist »Tiefe« – sie vereint, als kategorialer Grenzbegriff, Abgrund und Höhe, die äußersten Dimensionen. Siebers nimmt eine Koinzidenz von Tiefe und Substanz an, die beide weder im Misslingen noch im Gelingen beheimatet sind, sondern im Versuchen. Somit ist der Übergang zur Hoffnung möglich: »Another name for depth and substance is hope«.

Zur weiteren Erhellung von Blochs Substanzdenken trägt **Volker Schneider** bei, der sich anhand einer frühen Blochschen Geschichte dem Gegenstand nähert. Ihr Thema sei »die Um- und Beschreibung des Irrsinns, der uns umgibt, und den es zu beenden gilt«, und zwar durch die Wegbereitung für ein dereinst substantielles Leben. Tenor des Beitrags »Licht aus Räuberherbergen« – Blochs Näherungen an den Substanzbegriff« ist Schneiders Auffassung, dass der Inhalt dessen, was Substanz genannt wird, im historischen Prozess erst zu erschaffen und zu verwirklichen ist.

Schon der Titel des Beitrags von **Klaus U. Robra** »Substanz und Sozialismus bei Ernst Bloch« verrät die Stoßrichtung. Das Ergebnis der Untersuchung lautet: Substanzziel ist der Sozialismus. Auch Robra teilt die Ansicht, Blochs Substanzverständnis beinhalte wesentlich den prozessualen und utopischen Aspekt. Bloch umschreibe diese Synthese u. a. durch den Begriff »Substanz-Subjekt«. In der Synthese selbst sehe er »das höchste Gut«, und zwar als »die einzige Stelle, wo das Subjekt zugleich Substanz, die Substanz zugleich Subjekt ist«.

Die Differenz der Auffassungen wird insbesondere deutlich, wenn die Position **Rainer E. Zimmermanns** mit der Robras verglichen wird. Unter Zugrundelegung der spinozistischen Definition von Substanz als dem au-

ßerhalb von Raum und Zeit liegenden *Nicht-Welthaften* (im Unterschied zu dem durch Entäußerung ihrer selbst für uns wahrnehmbaren *Welthaften*) – laut Autor die noch heute gültige Explikation – wird Blochs Substanzbegriff analysiert. In seinem Beitrag »Räume sind Schäume. Über Substanz und Materie im richtigen Verhältnis« stellt Zimmermann fest, Bloch gehe teils mit der spinozistischen Differenz d'accord, was einerseits dazu führe, dass »das Logikon als der Materie Attribut« bezeichnet werden kann. Auf der anderen Seite fänden sich aber Stellen, die über diese scharfe Trennung der Seinsbereiche hinwegsehen.

Einen weiteren Akzent setzt **Peter Zudeick**, der den Faden eines erst herzustellenden substantiellen Lebens aufnimmt und in seinem Aufsatz »Homo oeconomicus und Genmaschine. Vom Menschen- und Weltbild im Kapitalismus« Letzteres einer scharfen Kritik unterzieht. Sein Plädoyer für »Humanismus statt Kapitalismus« räumt Schwierigkeiten auf dem Weg dahin ein, erteilt aber auch der Resignation eine Absage. Zudeicks Beitrag liegt sein Buch *Tschüss, Ihr da oben. Vom baldigen Ende des Kapitalismus* (Frankfurt 2009) zugrunde.

Einem bisher in der Bloch-Literatur noch nicht behandelten Thema widmet sich **Silvia Mazzini** in ihrem Workshop-Beitrag »Bloch und Pasolini: Das neue Opium des Volkes«. In ihrem kapitalismuskritischen Essay lässt sie sich von Analysen und Ideen Ernst Blochs und Pier Paolo Pasolinis leiten. Sie stützt sich dabei nicht in erster Linie auf die kinematographische oder die literarische Produktion Pasolinis, sondern auf die bislang nur wenig beachteten nicht-künstlerischen Publikationen und versucht so, Bloch und Pasolini in »produktive Beziehung zueinander« treten zu lassen.

»Spätestens seit ich Hölderlins berühmtes Diktum *Wo aber Gefahr ist wächst das Rettende auch* als Motto für die Ausbildung von Sicherheitsbeauftragten und Sicherheitsfachkräften gesehen habe, mag ich es nicht mehr denken« – so **Annette Schlemms** ernüchternd-ernüchtertes Bekenntnis, das nicht frei ist von Resignation über die kapitalistische Vereinnahmung auch noch dessen, was man selbst als identitätsstiftend in sich trägt. Doch trotz aller kritischen Analyse des Dialektik-Begriffs kommt die Autorin zu dem Schluss, dass auf den »Nutzen der Dialektik« nicht verzichtet werden kann.

Bloch, Paulus und Obama sind die Dreh- und Angelpunkte – wofür? Für eine Präzisierung des Begriffs »Hoffnung« bzw. »Konkrete Utopie«, den **Rainer E. Zimmermann** in seinem Beitrag »Das Prinzip Hoffnung. Zur Aktualität der konkreten Utopie« unternimmt. Die Analyse der Texte des Philosophen, des Religionsstifters sowie des Politikers mündet in der

Bestätigung der spinozistischen Gleichung *Potentia = Virtus* \Rightarrow *Civitas = Multitudo*, woraus sich ergibt, dass »revolutionäre Theorie also nur eine [ist], wenn sie der Vermittlung von Nahzielen und Endzielen sich widmet«, was auch für Bloch gilt.

Als eine Würdigung von Blochs Opus magnum *Das Prinzip Hoffnung* möge neben Rainer E. Zimmermanns Beitrag auch derjenige von **Beat Dietschy** gelten. Er begibt sich in »Zwischen Fuchsbau und Sternwarte. Ernst Blochs Philosophie der Hoffnung, heute« auf die Suche nach der Hoffnung. Gerade anhand der kleinen Geschichten, dem Nebenbei, wie in den *Spuren* thematisiert, zeigt er, dass Blochs Texte »eine Werkstatt [sind], in der man etwas darüber lernen kann, wie Hoffnung arbeitet«. Wesentlich sind nicht angebotene Lösungen, sondern der Fingerzeig auf die Widersprüche ist entscheidend, die »als stehengelassene Differenz den Boden des Tatsächlichen« unterminieren.

2010 jährte sich zum 50. Mal das Erscheinen des Hoffnungsbuchs im Suhrkamp Verlag; im Aufbau-Verlag waren Band eins und zwei bereits 1954/55 veröffentlicht worden, und es ist Bloch noch gelungen, das Erscheinen des dritten Bands 1959 zu bewirken. Sowohl Zimmermann als auch Dietschy akzentuieren die Aktualität der Philosophie der Hoffnung, jeweils aus unterschiedlicher Perspektive.

Wir widmen dieses Jahrbuch dem Mitgründer der Ernst-Bloch-Assoziation, unserem Freund Jan Robert Bloch, der im Mai 2010 unerwartet verstorben ist, im Alter von 72 Jahren.

*»Ich bin du und du bist ich,
und wo immer du bist,
da bin ich und bin in alles Lebende gesät,
und aus welchen Orten du auch willst,
sammelst du mich;
wenn du aber mich sammelst,
sammelst du dich selbst.«¹*

Doris Zeilinger

¹ Aus einem apokryphen Eva-Evangelium, zitiert nach Ernst Bloch: *Atheismus im Christentum*, Gesamtausgabe Band 14, Frankfurt am Main 1977, S. 200.